

# Aachener Friedenspreis 2018



AACHENER FRIEDENSPREIS e.V.

Bürgerinitiative aus der Aachener Friedensbewegung

## Ansprache von Christoph Kriescher

Verehrte Preisträgerinnen und Preisträger,  
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

seit dreißig Jahren ist der Verein Aachener Friedenspreis unterwegs. Die Preisträger sind Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen geworden. Es ist eine gute Tradition am Tag der Preisverleihung der verstorbenen Preisträger und Vereinsmitglieder zu gedenken.

Wir trauern um Uri Avnery, der mit seiner Initiative „Gush Shalom – Friedensblock“ 1997 den Aachener Friedenspreis für seinen Einsatz um eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Israelis und den Palästinensern bekommen hat.

Wir trauern um Ludwig Baumann, den Preisträger von 1995, der für seinen Einsatz für die Opfer der NS Militärjustiz ausgezeichnet wurde.

Und wir trauern um den langjährigen Vorsitzenden des Vereins Aachener Friedenspreis e.V., Albrecht Bausch, der im letzten Herbst von uns gegangen ist.

Verehrte Preisträgerinnen und Preisträger,  
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

auch im Jahr der 31. Verleihung des Aachener Friedenspreises leben wir in „wilden“ Zeiten. Fassungslos und entsetzt hören und sehen wir in diesen Tagen, was in Chemnitz passiert. Wir sehen eine braune Masse die zum Lynch Mob zu werden droht, – wir sehen eine überforderte Polizei – oder sind die auf dem rechten Auge Blind? Und wir hören Politiker, die Betroffenheit bekunden... – welche Heuchelei.

Wer monatelang verbal zündelt, muss sich nicht wundern, wenn es dann tatsächlich in den Straßen brennt. Unser Widerstand und unser Protest, liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde, ist nach wie vor unverzichtbar und wichtig.

30 Jahre Aachener Friedenspreis, vieles hat sich verändert, damals, 1988, stand die erste Friedenspreisverleihung noch ganz im Zeichen des Ost-West-Konflikts. Heute, 30 Jahre später, stehen wir vor neuen Herausforderungen auf der globalen Ebene, auf der kontinentalen, der Europäischen, bis hin zur regionalen Ebene.

Fünf Problemfelder, die kurz-, mittel- oder langfristig den Frieden bedrohen, möchte ich benennen:

Die vom Menschen gemachte Klimakatastrophe belastet die globale Ökologie in einem nie dagewesenen Ausmaß, aber wirklich greifende Maßnahmen scheitern bisher, ich erinnere hier nur an den Ausstieg der USA aus dem Klimaabkommen.

Die Wachstumsideologie: Obwohl es bereits seit 1972 mit dem Bericht des Club of Rome bekannt und obwohl seit 2006 mit dem Update des Club of Rome bestätigt wurde, dass es kein unbegrenztes Wachstum geben kann, setzen wir immer noch auf mehr Konsum, mehr Profit, obwohl klar ist: das geht nicht. Die Wachstumsideologie ist eine Ideologie der Ungerechtigkeit.

Die Massenarbeitslosigkeit steigt weltweit und für „bad jobs“ oder „Billiglohnversklavung“, besonders auch in den Ländern des Südens, und gegen die immer noch rasant wachsende Armut, gegen die immer größer werdende Kluft zwischen Armen und Reichen haben wir kein Rezept. Hinzu kommt das Problem der ungebremst wachsenden Weltbevölkerung.

Und nicht zuletzt nimmt die Zahl der Kriege und Stellvertreterkriege nicht ab, sie steigt eher und hat ihre Ursachen in Konflikten um Ressourcen sowie in religiösen, ideologischen und ethnischen Interessengegensätzen.

Fünf Themen, die jedes für sich genommen schon eine enorme Bedrohung für die Idee einer friedlicheren Welt darstellen und die für uns eine Herausforderung sind.

Denn neben die klassischen Themen wie nukleare und konventionelle Abrüstung, Entmilitarisierung, Rüstungsexport und Kriegsdienstverweigerung treten neue Themenfelder: die Auseinandersetzung mit globalen Unrechts-Strukturen, das Thema der Verteilungsgerechtigkeit und Fairness. Das Thema der Verteidigung der Menschenrechte und nicht zuletzt das Thema Schutz und Erhalt unseres Ökosystems. Themen, die letztlich die Fragen nach der Gerechtigkeit stellen und die deshalb so bedeutsam für die Friedensbewegung sind, weil Gerechtigkeit die Grundlage für einen Frieden ist, – Frieden der mehr bedeutet als die Abwesenheit von Krieg.

Ich möchte es an einem weiteren Beispiel konkretisieren. Nicht weit von hier vor den Toren Aachens können wir die Zerstörung unserer ökologischen Lebensgrundlagen im Tagebau Hambach direkt erleben. Ja der Hambacher Forst bzw. das Bisschen, was davon noch steht, ist zum Symbol für die ökologische Katastrophe geworden. Die Kohle, die RWE verstromt, kommt jedoch zum weitaus größeren Teil aus anderen Teilen dieser Welt – nicht zuletzt aus Kolumbien und natürlich richtet der Kohleabbau dort die gleichen Schäden an Mensch und Natur an.

Diese weltweiten Zusammenhänge deutlich zu machen und in ihrer Relevanz für den Frieden zu verdeutlichen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die nicht immer ganz einfach zu lösen ist.

Das Peng!-Kollektiv mit seinen satirischen, subversiven und grenzüberschreitenden Aktionen versteht es auf originelle Weise, den Finger in die Wunde zu legen und uns die Verflechtungen zwischen der globalen und der lokalen Ebene zu erklären.

Einen ganz anderen, wichtigen Ansatz zum Verständnis weltweiter Unrechtsstrukturen bieten Siobhan McGee und Jaime Bernal, indem sie seit zwanzig Jahren jungen Frauen und Männern die Möglichkeit bieten, das Leben, die Kultur und den Einsatz für Frieden und Menschenrechte in Kolumbien hautnah, sozusagen am eigenen Leibe, als Freiwillige zu erfahren.

Ich freue mich sehr über unsere diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger, ihr Einsatz und Engagement ist für uns Beispiel und Vorbild denn und ich zitiere Jaime „Das Leben selbst ist der wichtigste Grund für unseren Zusammenhalt und unsere Kooperation“.

Und nun darf ich ihnen Hans-Christian Ströbele, den Laudator der diesjährigen Preisverleihung ankündigen, dem ich an dieser Stelle im Namen des Sprecherkreises für seine Zusage danken möchte.

*Christoph Kriescher ist Vorstandsmitglied des Aachener Friedenspreis e.V.*

**Bitte beachten Sie die Sperrfrist: 1.9.2018, 20 Uhr**

**Es gilt das gesprochene Wort**